

Verfahren aus dem dort übersetzten Gesamtwerk lediglich zwei Texte, nämlich „Des Timotheus vier Bücher an die Kirche“ und den dort unter Nr. 9 stehenden „Brief an den Bischof Salonius“, der inhaltlich in engster Beziehung steht zur erstgenannten Schrift. Neu im Vergleich zur Ausgabe von 1935 sind außer der „Inhaltsübersicht über den Text“ (7–10) ein Vorwort des Hrsg. (5–6), „Erläuterungen zum Autor und zum Text“ (134–161) mit Ausführungen zu „Salvians Biographie und Profil“, zu seinen Schriften insgesamt und zu den „Vier Büchern an die Kirche gegen die Habsucht“, schließlich „Bemerkungen zur Übersetzung“ (162–169), auf die durch ein Sternchen im anastatischen Nachdruck jeweils hingewiesen wird. Der Hrsg. leitet seine Korrekturen, Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf unübersetzt gebliebene Textstücke mit einer relativ scharfen Kritik der Art und Weise ein, mit der der Übersetzer, A. Mayer, die verschiedenen Bezeichnungen der Christen und die Wortgruppe *fides, credere* wiedergegeben hat (163). Knappe Literaturhinweise, ein Sach-, Namen- und Bibelstellenregister beschließen das schmale Bändchen (170–175). Beim Vergleich mit der alten Einführung in die Schrift „An die Kirche“ fällt auf, daß der Hrsg. das Stichwort „Pflichtkommunismus“ („er wollte den Kommunismus der Mönche auf das ganze Volk ausdehnen“ a. a. O. 26) nicht nur nicht aufgreift, sondern das damit gemeinte Programm einer unmittelbaren Änderung gesellschaftlicher Verhältnisse Salvian ausdrücklich abspricht. Natürlich will Salvian durch seine z. T. maßlose Kritik der Reichen auch die Verhältnisse letztlich verändern, aber „das unmittelbare, direkt benannte Ziel dieser Sozialmoral ist es, in Barmherzigkeit und Freigebigkeit das Kennzeichen des Christseins (*speciale Christianorum omnium bonum*) ...“ zu benennen. „Diese Ethik sollte nicht Gesellschaftsstrukturen, sondern menschliches Verhalten ändern“ (158).

H. J. SIEBEN S. J.

OLYMPIODOR, DIAKON VON ALEXANDRIA. *Kommentar zu Hiob*. Herausgegeben von Ursula und Dieter Hagedorn (Patristische Texte und Studien 24). Berlin/New York: de Gruyter 1984. XC/523 S.

Nicht viel mehr wissen wir über den Verfasser des Hiobkommentars, dessen *editio princeps* hier angezeigt ist, als seinen Namen, seine Amtsbezeichnung, seine ungefähre Lebenszeit und daß er sich auch sonst noch schriftstellerisch hauptsächlich auf dem Gebiet der alttestamentlichen Exegese betätigt hat. Sein Name Olympiodor ist uns zuverlässig in den Katenen überliefert, die seinen Hiobkommentar mitverwendet haben. Daß Olympiodor Diakon war, erfahren wir nicht nur aus den Katenen, sondern auch von dem Kirchenschriftsteller Anastasius Sinaites (gest. nach 700). Seine ungefähre Lebenszeit ergibt sich aus der Subskription einer Vatikanischen Handschrift seines Jeremiaskommentars: er wurde von Johannes Nikiotes ordiniert, heißt es dort. Dieser Patriarch von Alexandrien hatte sein Amt zwischen 505 und 515/6 inne. Olympiodor dürfte demnach zwischen 470 und 490 geboren sein. Neben dem hier in Erstedition vorliegenden Hiobkommentar und dem eben erwähnten Kommentar zu Jeremias hat Olympiodor außerdem die dem Propheten anhängenden Schriften, d. h. die Klagelieder, Baruch und den Brief Jeremias, ferner Kohelet kommentiert. Als einzige nichtexgetische Schrift wird ein Werk gegen Severus von Antiochien genannt. (Zum Überlieferungsstand dieser Werke vgl. CPG 7453–74–58 und die Einleitung der vorliegenden Ausgabe, XXXIX–XLIV).

Daß Olympiodor ein geschätzter Autor war, ergibt sich nicht so sehr aus dem Epitheton, das ihm der obengenannte Anastasius gibt („ein großer Philosoph“), denn hier könnte einfach eine Verwechslung mit dem zur gleichen Zeit in Alexandrien lebenden gleichnamigen platonischen Philosophen vorliegen, als vielmehr aus dem Anteil seines Kommentars, der in die Katenen eingegangen ist. Hier wird der Diakon nur noch von Johannes Chrysostomus übertroffen. Bezeichnend für seine Wertschätzung ist auch, daß sein Koheletkommentar fortlaufend die Seitenmitte der betreffenden Katene einnimmt.

Zur Anlage des Kommentars: Das Werk beginnt mit einer Hypothese, einer Vorrede, in der der Kommentator auf die angewandte Methode, nämlich die wörtliche und die allegorische Auslegung und auf den zugrunde gelegten Bibeltext, nämlich die Sep-

tuaginta, eingeht. Der kommentierte Text selber ist nicht wie in unseren modernen Ausgaben unter quantitativer Rücksicht, sondern unter inhaltlicher eingeteilt: Gliederungsprinzip sind die von den auftretenden Personen gehaltenen Reden. So entstehen 33 Kapitel von sehr unterschiedlicher Länge. Die einzelnen Kapitel beginnen jeweils mit einer Prototheorie oder Einleitung, auch diese von unterschiedlicher Länge. Der hier vorzustellenden Edition liegen zwei Handschriften zugrunde, der Codex Vaticanus graecus 745 aus dem 10. Jh. und der Codex Monacensis aus dem 13., die den Hiobkommentar mehr oder weniger vollständig enthalten. Mitverwendet wurden für die Erstellung des Textes die in verschiedenen Rezensionen vorliegende antike Hiobkatene und einige Fragmente aus Anastasius Sinaites und der Syrohexapla, der syrischen Septuagintaübersetzung, die um 616/7 in Alexandria entstanden ist. Der vorliegende Bd. der PTS enthält außer dem Text selber (1–398) mit dem entsprechenden kritischen Apparat, der Einleitung (XI–LXXXVI) ein Register (401–523), in dem vor allem das sehr ausführliche „allgemeine Wortverzeichnis“ von über 100 Seiten der Erschließung des Textes ausgezeichnete Dienste leisten wird. Nachdem 1968 der Hiobkommentar des Didymus Alexandrinus (CPG 2553), 1973 das entsprechende Kommentarwerk des Julianus Arianus (CPG 2075, vgl. ThPh 50, 626) vorgelegt wurde, steht mit diesem Band also ein dritter, kritisch edierter Hiobkommentar der Alten Kirche zur Verfügung. Es ist nur zu hoffen, daß auch die letzte Etappe des Editionsprogramms in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann, nämlich die Herausgabe des Hiobkommentars des Johannes Chrysostomus und der Hiobkatene, zu der nach Auskunft des Vorworts schon „umfangreiche Vorarbeiten“ vorliegen.

Mit der vorliegenden Edition ist eine entscheidende Voraussetzung geschaffen, unsere leider immer noch sehr begrenzten Kenntnisse auf dem Gebiet der altkirchlichen Bibelauslegung zu erweitern. Ob der Kommentar darüber hinaus auch für die Dogmengeschichte des 6. Jh.s, z. B. auf dem Gebiet der Christologie etwas abwirft, bleibt zu prüfen. Die Hrsg. machen diesbezüglich keine Angaben in ihrer Einleitung. Stichproben aufgrund des Registers dämpfen eher die Erwartung, auf dem angedeuteten Gebiet fündig werden zu können.

H. J. SIEBEN S. J.

SPIRITO SANTO E CATECHESI PATRISTICA. CONVEGNO DI STUDIO E AGGIORNAMENTO. Facoltà di Lettere cristiane e classiche (Pontificium Institutum Altioris Latinitatis) Roma, 6–7 marzo 1982 (Studi. Testi. Commentari Patristici, Biblioteca di scienze religiose 54). Rom: LAS 1983. 303 S.

Das Pontificium Institutum Altioris Latinitatis der Pontificia Università Salesiana in Rom veranstaltet seit einigen Jahren interdisziplinäre Kolloquien mit dem Rahmenthema „Patristische Katechese“. Der erste ein solches Treffen dokumentierende Band hat entsprechend zum Titel „Valori attuali della catechesi patristica“ (Rom 1979). In den folgenden Jahren wurde jeweils ein Schwerpunkt zum genannten Rahmenthema hinzugefügt, zunächst Christologie („Christologia e catechesi patristica“, 2 Bde, Rom 1980 und 1981), dann Ekklesiologie („Ecclesiologia e catechesi patristica. Sentirsi Chiesa“, Rom 1983), schließlich im vorliegenden Band, der die Referate des Kolloquiums vom 6.–7. März 1982 publiziert, Heiliger Geist. Teilgenommen haben an diesem letzten Treffen Patrologen, Katecheten, Liturgiker, Archeologen und eine Gruppe Charismatiker. Aus der Sicht ihrer jeweiligen Disziplin fällt es den Spezialisten natürlich nicht schwer, etwas zum Thema „Heiliger Geist“ beizutragen. Auch dem zweiten Stichwort des Kolloquiums, der patristischen Katechese, zu entsprechen, erwies sich als unvergleichlich schwieriger. Und so ist denn alles in allem im vorliegenden Band sehr viel vom Heiligen Geist die Rede und sehr wenig von patristischer Katechese. In 9 von insgesamt 13 Referaten ist in der Tat nicht einmal im Titel mehr von Katechese die Rede: S. *Habyarimana*, La dottrina pneumatologica nel „Del Spiritu Sancto“ di S. Ambrogio (47–58), E. *Cavalcanti*, Lineamenti del dibattito sullo Spirito Santo, da S. Basilio al Concilio di Costantinopoli del 381 (75–92), G. *Trettel*, L'esperienza dello Spirito Santo nella vita della Chiesa e dei cristiani in Cromazio d'Aquileia (93–123), I. *Loretto*, La pneumatologia di S. Leone Magno (133–153), V. *Recchia*, Gregorio Magno: Lo Spirito Santo nella vita della Chiesa e delle singole anime (155–194), V. *Saxer*, Le Saint-